



TEURER PREIS «Kill Ill» im Saalbau des KuK. DONOVAN WYRSCH



DÜSTERE FANTASIE Grossartige Kulisse in «Metropolis», vor welcher der verrückte Professor sein menschliches Werk umsetzt. DONOVAN WYRSCH

Die menschliche Tragödie im Rampenlicht

Die Theaterstage in Aarau kamen oft dunkel und weltverneinend daher, doch dies auf bezaubernde Art und Weise

MARKUS CHRISTEN

Auf der Bühne wird das Leben, werden die Tragödien und Komödien, die uns begegnen, in einen abgeschlossenen Raum gepresst, auf Schaukastengrösse geeicht sozusagen.

«Die Gesetze des Schweigens haben keine Wirkung», sagt Maggie, die Katze auf dem heissen Blechdach, doch wenn die zerstörerischen Lügen alle in das karge Zimmer geschrien sind, bleibt nichts als das Klacken vom Krückstock ihres einsilbigen Ehemanns übrig.

«Ich finde deine Sprache eckelhaft», sagt dieser, bevor sich seine Stimme in einem tosenden Wutausbruch zu überschlagen droht, und offenbart so einen wesentlichen Aspekt des Theaters. Haben wir uns erst einmal in den komfortablen Zuschauer-sitzen eingefunden, werden wir mit unangenehmen Realitäten konfrontiert, deren Teil nun einmal auch wir sind, ob wir wollen oder nicht.

Viele bequeme Stühle geboten

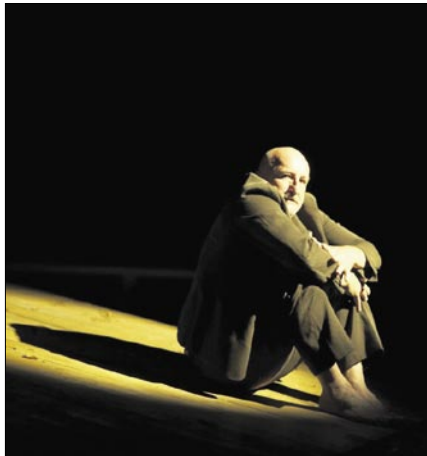
Umso besser, boten die Aarauer Theaterstage viele bequeme Stühle, um nachzudenken über das, was auf der Bühne passierte und wie dies uns betrifft. Drei Stücke wurden ausgesucht, von vornherein und weitestgehend

willkürlich, höchstens einer Neigung folgend, um zu beschreiben, was am Wochenende sichtbar gemacht wurde.

Eine faschistoide Dystopie

«Metropolis» ist Hort und Spielstätte einer faschistischen Mär, das Stück ein Gemenge aus Huxleys «Brave New World», Chaplins «Modern Times» und H. G. Wells «Time Machine». Unter der Erde krüppelt sich primatenhaft die Arbeiterschicht zu Tode, um das Räderwerk der mondänen Stadtbewohner auf ihrem materiellen Zenit am Laufen zu halten. Durch Zufall oder folgt man der vorhersehbaren Pointe wohl eher durch eine Schicksalsfügung wird dem Sohn des Stadtoberhauptes ein Einblick in die düstere Anthropophobie der Unterdrückten gewährt und es kommt, man musste es voraussehen, zum Chaos in Form eines Aufstandes.

Beeindruckend war das Bühnenbild. In aufwändigsten Maschinerien wurde eine hoch gerüstete Technokratie vergegenwärtigt, die auf die Austauschbarkeit von Mensch und Maschine hinausläuft. Leider konnte die Kulisse nicht über die moralinsaure Inszenierung der Kulturpunkt-Theaterwerkstatt aus Basel hinwegtäuschen. Viel-



EHDRAAMA «Mein Ungeheuer» im Theater Tuchlaube. DONOVAN WYRSCH

leicht lag das Problem des Stücks, das eine Umsetzung des gleichnamigen Spielfilms aus dem Jahre 1927 ist, in seiner Verkürzung. Das 90 Minuten lange Drama hätte eine gelungene Ironisierung des Revolutionsgedankens sein können, wenn man

Bühnenbretter. «Kill Ill» ist eine moderne Umsetzung von Dürrenmatts «Der Besuch der alten Dame». Das Stück begann mit fernem, disharmonischen Alphornklängen und nahm so vorneweg, was das Original schon zeigte: Es ist etwas faul im ruhigen Alpenlände.

Ort des Schauspiels ist Gölten, eine apathische Kleinstadt irgendwo am Rande einer Randregion. Die Einwohner komprimieren in dieser modernen Fassung zu einer teerschwärzen Masse, aus der hin und wieder so etwas wie ein Individuum herausrinnt. Verlockt vom Angebot, eine Milliarde für den Mord an ihrem Mitbürger Ill zu erhalten, entziehen sie der Gerechtigkeit den Boden. Das Drehbuch überzeugt durch Dutzende witzige und erstaunliche Einfälle, die Schauspieler glänzten durch ihre Fähigkeiten und eine perfekte Choreografie.

Kein Licht wird gespendet

Man kann es nicht auf den Punkt bringen, aber spätestens seit dem verfilmten Monologen von Thomas Bernhard weiss man, dass sich in der österreichischen Varietät besonders tiefe Abgründe auftun. Es ist dieser in der Sprache versteckte liegende, bodenlos provinzielle

Schrecken, der im Dialekt drama «Mein Ungeheuer» von Felix Mitterer in eine klaustrofobische Unterwelt führt.

In totaler Dunkelheit wurde das Schauspiel eröffnet und auch die Bühnenscheinwerfer konnten der Ehehölle auf modernem Boden keinen Funken Licht spenden. Als schwitzender und hämischer Kobold schlich der tote Hans Zach um seine Mörderin und Ehefrau Rosa herum und wandelte ihre Tage und Nächte in einen einzigen Albtraum. Beide sehnten sich danach zu vergessen, hatten aber keine Aussicht darauf, die freudlichen Splitter aus ihren Herzen zu entfernen. In ruhigeren Momenten wurde nach vergessenen Fossilien der Liebe gegraben und immer wieder auf Granit gestossen. Erst nach einer quälenden Ewigkeit konnten die Wunden der Kindheit desinfiziert werden, doch auch im retenden Tanz endete das Ehepaar schliesslich als totenbleicher Monolith.

Für ihren Mark und Bein durchdringenden Auftritt der beiden Schauspieler Veronika Pernthaner und Matthias Hochradel bedankte sich das Publikum mit stehendem Beifall und war wohl kurz davor, sich zu verbeugen.

Das Bühnenbrett geht an:

Während der letzten drei Tage bevölkerte eine grosse Schar von Amateurschauspielgruppen die Säle des Theaters Tuchlaube und des Kultur- und Kongresszentrums sowie am Samstag die gesamte Altstadt. Einige Aufführungen waren dabei restlos ausverkauft. So wurde auch dem **Publikumspreis**, der am Sonntagabend vergeben wurde, ein grosses Gewicht gegeben. Jeweils nach der Vorführung konnten die Zuschauer auf der Rückseite ihres Eintrittstickets das Gezeigte bewerten. **Heidi Buri**, Organisatorin der Theaterstage, betonte in der Schlussveranstaltung, dass die Festivitäten eine Möglichkeit des Austausches für die mitwirkenden Schauspieler sind. «Hier kann man sich Inspirationen holen, um sich stetig weiterzuentwickeln.» Drei Preise wurden an diesem Abschlussabend vergeben, wobei der erste Preis, das **Bühnenbrett** der Aarauer Theaterstage, mit einem Siegerpreis über 1 000 Franken dotiert ist. Die Auszeichnung

holte sich das **Theater Muntanellas** aus Thuis mit dem Stück «Das Herz eines Boxers», ein Drama über die Überwindung von klaren und festgefahrenen Grenzen. Damit verries das Trio das Hellraumprojekt Basel mit «Kicks» und die Seniorenbühne Grenchen mit «Ein Koffer voller Erinnerungen» auf die folgenden Plätze, welche noch in den Genuss eines Preisgeldes von 600 respektive 400 Franken kamen. Die Theaterstage sind, wie Heidi Buri erklärte, ohne Panne über die Bühne gegangen und die Vorbereitungen für das nächste Jahr sind bereits angelaufen. Nicht alle Vorführungen konnten restlos überzeugen, dafür war manch eine Inszenierung nicht mehr von professionellem Theater zu unterscheiden. Diese setzten grossartige Glanzpunkte an dem insgesamt hochkarätigen Theaterwochenende, das den Stellenwert der heimlichen Kulturhauptstadt, wie es **Stadtrat Carlo Mettauer** ausdrückte, weiter festigen kann. (MCH)



BÜHNENBRETT Mit der Inszenierung «Das Herz eines Boxers» sicherte sich das Theater Muntanellas aus Thuis während der Abschlussfeierlichkeiten im KuK den ersten Preis an den Theaterstagen. MARKUS CHRISTEN